



WIR SIND, WAS WIR DENKEN.
ALLES, WAS WIR SIND,
ENTSTEHT AUS UNSEREN GEDÄNKEN.
MIT UNSEREN GEDÄNKEN
FORMEN WIR DIE WELT.

BUDDHA



Schwerpunktthema Wer wir sind

Editorial

Liebe Mitarbeitende in der Hospizbewegung Kreis Göppingen, liebe Leserin und Leser, wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu- laut Kalender.

Doch das Leben geht ja in Kreisläufen und alles bleibt stets in Bewegung!

Ich finde das sehr tröstlich, für mich persönlich und auch, um es anderen immer wieder zuzusprechen:
was aussieht oder sich anfühlt wie ein Ende, ist Übergang in ein Nächstes.

So haben wir das im Verein dieses Jahr erlebt: Langjährige, geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben den Dienst verlassen. Die leitende Koordinatorin Birgit Göser hat einen neuen Arbeitsplatz angetreten und Herr Rolf Hörhold konnte endlich die Verantwortung und Arbeit als Rechner unseres Vereins in neue Hände übergeben. Ebenso den Vorstand verlassen hat die Beisitzende Frau Ingrid Schramm. An dieser Stelle noch mal ein herzliches Dankeschön für alles!

Gott sei Dank fanden sich Menschen, die bereit waren zu übernehmen, mit Engagement, Sachwissen und vielen Ideen für die Zukunft. Und sie alle bringen sich bereits mit viel Zeit und vollem Einsatz ein! So begrüßten wir Elke Dehlinger als neue Koordinatorin für den Bereich der Trauerbegleitung und Frau Roswitha Scheidt als Rechnerin des Vereins im Vorstand und Lisa Schwalbe als neue Beisitzerin.

Was sonst noch alles in unserem Hospizdienst in Bewegung ist, was bleibt, was sich ändert, was noch wachsen darf, um all das geht es im Newsletter.

Viel Freude beim Lesen!

Mit herzlichen Grüßen auch von meinen Kolleginnen Heidi Kurz und Elke Dehlinger,

Eure Annegret Elmiger





Die Hospizbewegung

Schwerpunktthema des aktuellen Newsletters ist – *Wer wir sind* –.

Wir sind auf jeden Fall alle Menschen, die sich der Hospizbewegung verbunden fühlen und mit unserem Handeln dieselbe unterstützen und tragen wollen. Zusammengebracht haben uns so vielfältige Impulse und Motivationen so vielfältig wie wir sind. Basis unseres Handelns ist die Hospizhaltung und die damit verbundene Charta zur *Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland* mit ihren 5 Leitsätzen [<https://www.charta-zur-betreuung-sterbender.de/die-charta.html>]:

Leitsatz 1 – Gesellschaftspolitische Herausforderungen – Ethik, Recht und öffentliche Kommunikation

Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Sterben unter würdigen Bedingungen. Er muss darauf vertrauen können, dass er in seiner letzten Lebensphase mit seinen Vorstellungen, Wünschen und Werten respektiert wird und dass Entscheidungen unter Achtung seines Willens getroffen werden. Familiäre und professionelle Hilfe sowie die ehrenamtliche Tätigkeit unterstützen dieses Anliegen.

Leitsatz 2 – Bedürfnisse der Betroffenen – Anforderungen an die Versorgungsstrukturen

Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht auf eine umfassende medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Betreuung und Begleitung, die seiner individuellen Lebenssituation und seinem hospizlich-palliativen Versorgungsbedarf Rechnung trägt. Die Angehörigen und die ihm Nahestehenden sind einzubeziehen und zu unterstützen. Die Betreuung erfolgt durch haupt- und ehrenamtlich Tätige so weit wie möglich in dem vertrauten bzw. selbst gewählten Umfeld. Dazu müssen alle an der Versorgung Beteiligten eng zusammenarbeiten.

Leitsatz 3 – Anforderungen an die Aus-, Weiter- und Fortbildung

Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht auf eine angemessene, qualifizierte und bei Bedarf multiprofessionelle Behandlung und Begleitung.

Leitsatz 4 – Entwicklungsperspektiven und Forschung

Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht darauf, nach dem allgemein anerkannten Stand der Erkenntnisse behandelt und betreut zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, werden kontinuierlich neue Erkenntnisse zur Palliativversorgung aus Forschung und Praxis gewonnen, transparent gemacht und im Versorgungsaalltag umgesetzt.

Leitsatz 5 – Die europäische und internationale Dimension

Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht darauf, dass etablierte und anerkannte internationale Empfehlungen und Standards zur Palliativversorgung zu seinem Wohl angemessen berücksichtigt werden. In diesem Kontext ist eine nationale Rahmenpolitik anzustreben, die von allen Verantwortlichen gemeinsam formuliert und umgesetzt wird.

Träger der Charta sind die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP), der Deutsche Hospiz- und PalliativVerband (DHPV) und die Bundesärztekammer (BÄK).

Die moderne Hospizbewegung hat ihre Anfänge in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Als Begründerin gilt Cicely Saunders (1918–2005), eine britische Krankenschwester, Sozialarbeiterin und später Ärztin. 1967 gründete sie das erst moderne Hospiz der Welt, was zur Folge hatte, dass sich die ersten Impulse in den 70er und 80er Jahren in den USA, Kanada und Westeuropa verbreiten.

Elisabeth Kübler-Ross und deren Buch „Interviews mit Sterbenden“ (1969) veränderten ebenso das öffentliche Bewusstsein und den Blick auf Sterben und Tod und den würdevollen Umgang damit. 1983 wurde das erste deutsche, stationäre Hospiz in Aachen gegründet.

Die Hospizbewegung war in Deutschland angekommen. In den 1990er Jahren entstanden zahlreiche ambulante Hospizdienste, wie auch der unsere.

Mittlerweile gibt es 1.500 ambulante Hospizdienste, ca. 270 stationäre Hospize für Erwachsene sowie 21 stationäre Hospize für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, ca. 330 Palliativstationen in Krankenhäusern, vier davon für Kinder- und Jugendliche [Stand 06.08.2025, Quellen DHPV und Deutscher Kinderhospizverein].

Neuere und bereits schon etablierte Themen der Hospizbewegung sind Tageshospize, Trauerbegleitungen in Form von Einzel- und Gruppengesprächen, Trauerspaziergänge, Kochkurse für Trauernde und Trauerreisen. Dazu kommen vielfältige Vorträge und Kurse wie zum Beispiel die allseits gut besuchten „Letzte Hilfe-Kurse“.



Und wir, die *Hospizbewegung Kreis Göppingen - Ambulante Dienste für Erwachsene e.V.* sind ein Teil davon.

Wie war die Geschichte unserer Entstehung? Gegründet wurde der Verein am 25. Mai 1993. Vorausgegangen war im Jahr 1991 die Bildung einer Initiativgruppe *Gerontologisches Forum*. 1992 folgte die Vorstellung der Konzeption in öffentlichen und fachlichen Gremien mit Unterstützung durch Landkreis, Stadt Göppingen und Evangelischer und Katholischer Kirche.

Weitere chronologische Schritte:

- 1994 Beginn der Trauerbegleitung durch ausgebildete Ehrenamtliche
Entstehung eines zunächst eigenständigen Hospizdienstes im Oberen Filstal
in Anbindung an die diakonische Bezirksstelle Geislingen
- 1995 Pfarrer Hermann Schäfer wird 1. Vorsitzender
- 1996 Einstellung von Frau Waltraud Foißner als erste hauptamtliche Einsatzleitung durch Spenden der NWZ-Aktion „Gute Taten“
- 1998 Frau Petra Csiky übernimmt die Einsatzleitung
- 2002 Gesetzliche Regelung der Hospizarbeit durch Schaffung des § 39 SGB V und Verankerung
als Anspruch im Gesundheitssystem (Bezuschussung)
- 2004 Gründung eines Initiativvereins zum Aufbau eines stationären Hospizes im Landkreis Göppingen
(Hermann Schäfer, Ulrich Laitenberger, Gerhard Müller-Schwefe)
Pfarrer Hermann Schäfer verstirbt unerwartet Kommissarische Vereinsführung durch Herrn Bertram Veeser (2. Vorsitzender)
- 2005 Pfarrer Markus Stambke wird 1. Vorsitzender
- 2009 Eröffnung eines eigenen Büros in der Ziegelstraße in Göppingen
Kommissarische Vereinsführung durch Herrn Bertram Veeser
- 2011 Pfarrer Michael Kröner wird 1. Vorsitzender
Unterstützung der Einsatzleitung in der Verwaltung durch Frau Charlotte Roos-Bauer
Finanzielle und fachliche Unterstützung des Vereins Hospiz im Landkreis Göppingen bei der Planung
des Um- und Anbaus in Faurndau
- 2013 Einzug unseres Vereins in die neuen Räumlichkeiten der „Villa Hammer“ in Faurndau
Verstärkung des hauptamtlichen Teams durch Frau Birgit Göser als Koordinatorin
Entwicklung einer Konzeption für das Ehrenamt im stationären Hospiz
Finanzierung einer Sozialdienstmitarbeiterin in diesem Bereich
- 2014 Herr Klaus Albrecht übernimmt die Einsatzleitung
- 2015 Frau Heidi Ellinghaus kommt als dritte hauptamtliche Koordinatorin dazu
- 2017 Seit Juni führt Herr Bertram Veeser als 1. Vorsitzender den Verein
Weiterentwicklung und Ausbau der Angebote in der Trauerarbeit
Frau Birgit Göser wird leitende Koordinatorin
- 2018 Ergänzung des Koordinationsteams durch Frau Birgit Strauß
- 2019 Herr Andreas Honegger wird 1. Vorsitzender
- 2020 Die Corona-Pandemie erfordert ein Schutz- und Hygienekonzept, um Sterbe- und Trauerbegleitung anbieten zu können
- 2021 April: Frau Annegret Elmiger und Frau Heidi Kurz werden hauptamtliche Koordinatorinnen
Herr Tilman Schühle wird zum 1. Vorsitzenden gewählt und Ralph Fleischmann zum 2. Vorsitzenden.
- 2025 Fr. Göser tritt aus dem Dienst aus. Frau Elke Dehlinger übernimmt die Stelle als hauptamtliche Koordinatorin in dem
Bereich der Trauerbegleitung. Hr. Hörhold beendet sein Amt als Rechner. Fr. Scheidt wird seine Nachfolgerin.

Jeder, wann und wo auch immer, hat seinen Teil dazu beigetragen und ja, wir dürfen auch mal innehalten und mächtig stolz darauf sein. Und weiter geht es, immer noch gibt es viel zu tun, neue Ideen umzusetzen und Werte und Ziele zu verifizieren. Auch wenn viel erreicht wurde, bleibt die große Aufgabe den Themen würdevolles Sterben, Tod und Trauer mehr Aufmerksamkeit, Selbstverständlichkeit und Wertstellung in der Gesellschaft zu geben. Die Berührungsängste sind immer noch da, die Versorgung ist immer noch nicht optimal, die Fragen die sich stellen sind immer noch vielfältig ... dafür sind wir da – das sind wir!

Sibylle Hoffmann-Zeller



Übersicht der Zettel-Aktion im Zuge des Wochenendes in Bad Boll am 1. Dezember 2024

Erstellt von Ehrenamtlichen, Koordinatorinnen und Vorstandshaft

Was macht uns aus

Teamwork der Trauerbegleiter untereinander
Seelenverbundenheit
Individuelle Vielfalt

Wertschätzender Umgang mit uns
Werden in unseren Bedürfnissen wahrgenommen

Hospizidee

Unvorenommenener Dienst an trauernden Menschen. Z.B.
Religion // Unsere Offenheit //
Frei von Konfession // Andere mit Toleranz annehmen
Zeit haben - Grobzigigkeit // Zeit schenken // Hilfsbereitschaft

Hohe Flexibilität bei unseren Einsätzen
Unser Engagement
Zeit haben dürfen
Zuverlässigkeit / Letztverlässlichkeit
verlässliche Terminplanung // Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Vernetzung im Landkreis

Was uns gefällt - Was uns Freude macht

Individualität // Freiheit „ja / nein“ zu sagen // Begegnung mit den Menschen. Was wir von den Sterbenden lernen //
Gestaltungsspielraum, Freiheit / Eigenverantwortlichkeit // Unsere Themen Sterben, Tod + Trauer
Viele engagierte Mitarbeiter - Rechnerin

Guter Austausch mit den Hauptamtlichen // Mit Profis //
Supervision gut! // Ausbildung + Weiterbildung // Supervision
Reger Austausch // Hochwertige Aus- und Fortbildung Laufende Fortbildungen // Newsletter // Fortbildung in Bad Boll!
verlässliche Terminplanung // Öffentlichkeitsarbeit

Wertschätzender Umgang mit uns - Werden in unseren Bedürfnissen wahrgenommen

Gemeinschaft // Gute Gemeinschaft // „Hospiz-Familie“ Unsere Gemeinschaft //
Austausch // Lernen einander kennen
Gute Stimmung im ehrenamtlichen Team (Kontakt, Interesse..)

Die Aufmerksamkeiten die wir erhalten z.B.
Geburtstage, Weihnachten ...!

Persönliche Offenheit vielfältige Angebote

Was uns schwer fällt

Weniger Focus auf Trauerbegleitung // Bewährte Angebote werden reduziert!

Zeitfaktor

... dass wir nicht das „Esslinger Modell“ haben
Getrennte Trägerschaft der 3 Hospizdienste

Auf mehrere „Schultern“ verteilen

Personalmangel im Pflegeheim Neue Medien
Strukturen - Netzwerk

Rechnerstelle // Nachfolger Vorstand! // Finanzen
Vorsitz Vorstand? in 2 Jahren // Vereinsstruktur
Verhältnis stationäres Hospiz //
unausgesprochene Erwartungen

Lange Begleitungen machen Mühe - zehren // Aufwendige Dokumentation!
Kurze Begleitung kein Kennenlernen möglich // Spontane Einsätze



Am Welt-Hospiz-Tag soll die Arbeit der Sterbegleiter und das Thema Letzte Hilfe in den Fokus gerückt werden – nach dem Motto „Nicht allein gelassen“. Von links: Annegret Elmiger, Tilman Schühle, Elke Dehlinger und Ralph Fleischmann von der Hospizbewegung Kreis Göppingen.

Foto: Staufenpress

Nicht allein gelassen – Hilfen für Sterbende und Trauernde

Aktionstag Der Göppinger Ambulante Hospizdienst für Erwachsene informiert zum Welt-Hospiz-Tag am 11. Oktober über seine Arbeit. Von Annerose Fischer-Bucher

In der Sommerhalde in Faurndau haben drei Hospizdienste mit jeweils eigenen Trägern ihren Sitz: Das Städtische Hospiz, der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser und der Ambulante Hospizdienst für Erwachsene. Beim Pressegespräch stellten die beiden Vorsitzenden Tilman Schühle und Ralph Fleischmann zusammen mit Koordinatorin Annegret Elmiger den Ambulanten Erwachsenen-Hospizdienst vor und berichteten über Sterbegleitung und Trauerbegleitung aus Anlass des Welt-Hospiz-Tages am 11. Oktober.

Für andere da sein

Gefragt, warum sie sich engagieren, antwortet Pfarrer Schühle, dass es eine ureigene kirchliche Aufgabe sei, sterbende Menschen zu begleiten. Für Fleischmann hat sein Menschenbild zur Folge, für hilfsbedürftige, Kranke und Schwache da zu sein. Er könnte seine Erfahrung aus diakonischen Diensten einbringen. Koordinatorin Elmiger, Krankenpflegerin und Palliative Care Fachkraft, betont die Menschenwürde, die für jeden Menschen gelte. Alle drei wollen zudem den Welt-Hospiz-Tag mit dem diesjährigen Motto „Hospiz – Heimat für alle“ ins Bewusstsein rufen, der immer am

zweiten Samstag im Oktober stattfindet.

Sie berichten von Erfahrungen von Ehrenamtlichen, die sagen, dass Sterbegleitung herausfordernd sei. Begegnungen seien nicht planbar, man müsse sich auf neue Menschen und wechselseitige Situationen einstellen können, immer mit dem Hintergrund, dass jemand sterben werde. Dadurch werde man mit der eigenen End-

lifiziert. Beim letzten Kurs seien es vierzehn Ehrenamtliche gewesen, berichtet Elmiger. Der nächste Kurs für Trauerbegleitung startete im November und sei kostenlos. Zu den Angeboten für Angehörige gehören etwa auch Trauerspaziergänge, ein Kochtreff für junge Erwachsene in Trauer oder „Der Letzte Hilfe Kurs“. Er vermittelt Basiswissen und Orientierung sowie einfache Handgriffe. Sterbegleitung wird hier als praktizierte Mitmenschlichkeit gesehen, die auch in der Familie und der Nachbarschaft möglich sei. „Zuwendung ist das, was wir am Ende des Lebens alle brauchen. Deshalb ist Letzte Hilfe so wichtig wie Erste Hilfe“, das Motto des Kurses.

Die Nachfrage nimmt zu

Der Ambulante Erwachsenen-Hospizdienst wurde 1993 gegründet. In ihm arbeiten sieben ehren-

amtliche Vorstände als Leitung und drei hauptamtliche in Teilzeit. In der Vorstandsschaft gab es einen Wechsel: Ausgeschieden sind Rolf Hörhold als Rechner und Ingrid Schramm als Beisitzerin. Neugewählt sind Roswitha Scheidt als Rechnerin und Lisa Schwalbe als Beisitzerin. Im Koordinatorinnen-Team ist Elke Dehlinger (Trauerbegleitung) neu. Die beiden anderen Koordinatorinnen sind Heidi Kurz und Annegret Elmiger.

Im Moment verfügt der Ambulante Dienst über 64 Ehrenamtliche, davon zehn in der Trauerbegleitung und vierundfünfzig in der Sterbegleitung, die zu Schwerstkranken und Sterbenden nach Hause, in die Klinik oder ins Altenheim gehen. In psychosozialer Begleitung durch Dasein und Zuhören werden Angehörige entlastet. Der Dienst ist kostenlos. Er wird finanziert durch Leistungen der Krankenkassen, durch Spenden und durch Mitgliedsbeiträge.

Die Nachfragen nach Sterbegleitung und Trauerbegleitung nehmen zu, berichten die Verantwortlichen. Sie freuen sich deshalb über Menschen, die Interesse an diesem Ehrenamt haben. Alle Angebote sind unabhängig von Weltanschauung und Religion. Sie sind kostenfrei und auch nicht an eine Mitgliedschaft im Verein gebunden.

„Wir freuen uns über Menschen, die Interesse an diesem Ehrenamt haben.“

Annegret Elmiger
Koordinatorin

lichkeit konfrontiert. Gleichzeitig würden Ehrenamtliche betonen, dass es eine sehr bereichernde Erfahrung sei.

Ehrenamtliche werden sowohl für die Sterbegleitung als auch für die Trauerbegleitung in Kursen qualifiziert und durch Hauptamtliche unterstützt. In jedem zweiten Jahr gibt es einen Kurs für Sterbegleitung, der nach einem vorgeschriebenen Curriculum in einhundert Unterrichtseinheiten an sechs Wochenenden qua-

Informieren und Kontakt aufnehmen

Weitere Informationen gibt es beim Ambulanten Hospizdienst für Erwachsene. Dieser ist erreichbar per Telefon unter (07161) 98619-50 oder (07161) 98619-52, oder per E-Mail unter info@hospizbewegung-goeppingen.de.

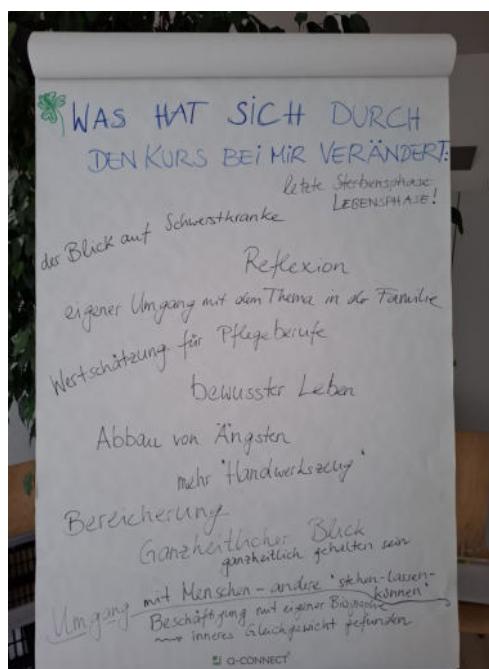
Artikel NWZ erschien am 8.10.2025 von Annerose Fischer-Bucher, Foto Staufenpresse



Internes



Ende Juni schon konnte die Hospizbewegung Kreis Göppingen- Ambulante Dienste für Erwachsene e.V. feierlich 12 neue Sterbebegleiterinnen und zwei Sterbebegleiter in ihren Reihen begrüßen. Die nun beim ambulanten Hospizdienst ehrenamtlich Engagierten hatten von Januar bis Juni an 6 Wochenenden den Qualifikationskurs des Hospizdienstes mit 100 Unterrichtseinheiten besucht und in dieser Zeit viel erfahren und gelernt über den Themenkreis Sterben, Tod und Trauer.



Jeden Kurstag kamen neue Facetten dieses Ehrenamtes dazu: vielseitig, unterstützend, hoffnungsgebend, manchmal herausfordernd aber meist beglückend, Zeichen von Mitmenschlichkeit und bürgerschaftlichem Engagement. Die Teilnehmenden lernten, wie unterschiedlich es aussehen kann, einen Menschen- bisher fremd- auf seinem letzten Weg zu begleiten. Es kann Gespräche geben, aber auch Schweigen, nur Hand halten und dabeisitzen. Lachen und Weinen. Das Gute in der Rückschau aufs Leben suchen und finden. Und einfach da-sein, Zeit für Begegnung haben. Und je nachdem, wie lange der gemeinsame Weg geht, vielleicht nur einige Tage, manchmal aber auch Wochen oder Monate, bleibt man sich nicht fremd, es entsteht Verbindung, auch zu den Angehörigen, und das bedeutet Entlastung und Unterstützung in schwerer Zeit. Weitere Themen im Kurs waren gelingende Kommunikation, Spiritualität, was passiert eigentlich beim Sterben, wie ist die eigene persönliche Haltung zum Sterben und natürlich das Palliativnetzwerk im Landkreis.

Die Hospizbewegung Göppingen freut sich sehr, dass sich immer wieder Menschen dafür entscheiden, ihre Zeit und Herz zu verschenken, um Sterbenden und ihren Angehörigen beizustehen.

Annegret Elmiger



Internes

Wir bedanken uns bei Birgit Göser

Kaum vorstellbar und doch war es Mitte Juli soweit - Birgit Göser hatte ihren letzten Arbeitstag bei der Hospizbewegung.

Wie soll ich Worte finden, um die zahlreichen Verdienste unserer langjährigen geschätzten Kollegin zu schildern?

Seit 1999 war sie Teil des Dienstes, erst als ehrenamtliche Sterbebegleiterin für 4 Jahre und danach 12 Jahre als hauptamtliche, zuletzt leitende Koordinatorin. Die Trauerbegleitung wurde ihr ein Herzensanliegen und die Angebote des Dienstes in diesem Bereich hat sie massgeblich ausgebaut und geprägt. Stetig strebte sie nach Verbesserung in Struktur und Qualität und brachte ihr Organisationstalent ein. So sind viele Standardformulare, Checklisten und manch andere hilfreiche Dokument von ihr formuliert worden, womit wir auch jetzt noch arbeiten. Und durch ihre zugewandte, mitfühlende Art, ihrem großen Erfahrungsschatz und reichhaltigem Wissen konnte sie viele Menschen, die sich an den Dienst wandten, in der Trauerbegleitung mit Rat und Tat begleiten. Auch Birgit Göser äusserte, dass ihr der Aufbruch zu einem neuen lockenden Stellenangebot nicht leicht fiel: waren ihr doch die Menschen ans Herz gewachsen, die sie begleitet hatte, und auch die Ehrenamtlichen, mit denen sie teilweise über Jahre eng zusammenarbeitete. Doch bestimmt wird sie auch an ihrem neuen Arbeitsplatz, der Sozialdiakonische Stelle Ehrenamtsförderung der Evangelischen Kirchengemeinde Eislingen-Ottenbach, wieder viel Kontakte knüpfen. Am 4.Juli durften wir mit ihr ihren Ausstand bei einem Ständerling in der Villa Hammer feiern und wir freuen uns jetzt schon, sie beim nächsten Jahresfest am 27. März 2026 wieder zu sehen und noch ganz offiziell und in Ehren aus dem Dienst zu verabschieden!



Wir begrüßen Elke Dehlinger

Liebe Mitarbeitende des ambulanten Hospizdienstes!

Jetzt sind es drei Monate her, dass ich meine Arbeit als Koordinatorin in der Nachfolge von Birgit Göser begonnen habe.

Sehr viele schöne Begegnungen hatte ich schon, mit Ehrenamtlichen und mit den Menschen, die wir begleiten. Es ist jedes Mal etwas Besonderes für mich.

Eine Fortbildung zu „Führen und Leiten“ habe ich Ende Oktober abgeschlossen, die Trauerqualifikation folgt. Ich lerne Spannendes und Neues und kann auffrischen, was ich schon weiß. So werden wir die Anfragen in der Trauer mit neuen ehrenamtlichen TrauerbegleiterInnen gut bewältigen können. Auch im nächsten Jahr warten Weiterbildungen auf mich, auf die ich mich sehr freue.

Es freut mich, wie sich meine verschiedenen Ausbildungen und Erfahrungen als Krankenschwester in Krankenhaus und Gesundheitsamt, aus Familie und Jugendarbeit und aus der Notfallseelsorge in der neuen Tätigkeit verbinden.

Ich hoffe sehr, Ihnen und Euch eine gut ansprechbare, klare und beherzte Koordinatorin und Unterstützerin zu sein.

Kommen Sie mit Ihren Anliegen gerne auf mich zu!



Ich grüße Sie alle herzlich,

Ihre Elke Dehlinger



Internes

Seit 1. September habe ich, Roswitha Scheidt, 64 Jahre alt, das Amt der Rechnerin von Herrn Rolf Hörhold nach seiner 12-jährigen Tätigkeit übernommen.

Nach zweijähriger Bankkaufmannlehre bei der Kreissparkasse Kusel und 45 Berufsjahren bei der Landesbank Baden-Württemberg Stuttgart und möchte ich gerne meine Erfahrungen in meine neue Tätigkeit einfließen lassen.

Aber was macht eigentlich eine Rechnerin? Sie führt die verschiedenen Konten der ambulanten Hospizbewegung. Das beinhaltet Rechnungen bezahlen von den kleinen und großen Anschaffungen des Vereins oder für Referentinnen, Kostenerstattung für die Ehrenamtlichen durchführen und vieles mehr. Außerdem kümmert sie sich um Eintritte, Änderungen und Austritte unserer Mitglieder.

Ein weiteres Ehrenamt beim TGV Rosswälde und dieses Ehrenamt werden mich in meinem zukünftigen Ruhestand zeitlich beschäftigen. Ansonsten werden Sie mich im Sommer im Ebersbacher Schwimmbad antreffen, im Winter als Spaziergängerin im Schurwald und auf der Schwäbischen Alb.

Ich freue mich auf unser Kennenlernen.

Bei Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Viele Grüße Roswitha Scheidt

Gerne möchte ich noch einmal hinweisen auf die Möglichkeit, einen internen Bereich für Mitarbeitende zu nutzen. Er ist zu erreichen über den Menüpunkt „Intern“ auf unserer Homepage. Dort ist es dann nötig sich anzumelden mit Benutzername und Passwort.

Ihr findet auf der „nextcloud“, das ist der Name der Plattform, hinterlegt Formulare, die Ihr bei Bedarf herunterladen könnt, außerdem Verschiedenes wie unsere Flyer, eine aktuelle Liste der Ortspaten, eine Auflistung des Inhalts unserer kleinen „Vereinsbibliothek“, falls Ihr mal Literatur braucht, und auch alle bisherigen Newsletter. Ebenso gibt es dort auch einen Kalender, in dem Ihr Veranstaltungen unseres Dienstes sehen könnt, interne wie Supervision und Fortbildung genauso wie solche, die wir für die Öffentlichkeit anbieten. Ebenso ist dort vermerkt, wenn sich jemand von Euch für eine Rufbereitschaft am Wochenende bereit erklärt hat. Im Umkehrschluss seht Ihr, welche Wochenenden noch frei sind und Ihr Euch gerne bei uns dafür melden könnt! Bitte nichts in den Kalender eintragen, auch wenn das vom Programm her möglich ist! Wir übernehmen das.

Falls Ihr technische oder inhaltliche Fragen dazu habt, meldet Euch bitte bei mir oder meinen Kolleginnen.

Wie schon öfter erwähnt, sind wir sehr dankbar, wenn Ihr uns Eure Urlaube oder längere Abwesenheitszeiten mitteilt. Nicht zur Kontrolle, nur um unnötige Anrufe zu sparen. Gerade wenn so viele Anfragen kommen wie zurzeit, ist es sehr hilfreich für uns auf einen Blick sehen zu können, wer momentan nicht einsatzbereit ist.

Und auch dies eine weitere Bitte von uns, nehmt die Supervisionstermine Eurer jeweiligen Gruppen wahr. Es braucht jede und jeden, um gemeinsam reflektieren zu können. Und wenn Ihr verhindert seid, bittet teilt dies Eurer jeweiligen Supervisorin oder der Beauftragten, dem Beauftragten mit.

Annegret Elmiger

Was uns freut

Gesetzliche Krankenkassen in Baden-Württemberg erhöhen Förderung für ambulante Hospizdienste um mehr als 1 Million Euro

• Erstellt von Ganter, Denise [BW] am 06.08.2023

Die gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV) und ihre Verbände in Baden-Württemberg fördern die Arbeit der ambulanten Hospizdienste im Jahr 2025 mit rund 16 Millionen Euro. Das ist eine Million Euro mehr als im Vorjahr. Laut der Landesarbeitsgemeinschaft der Krankenkassen und Krankenkassenverbände in Baden-Württemberg, deren Geschäftsstelle bei der AOK Baden-Württemberg angesiedelt ist, wurden im Jahr 2024 insgesamt 7.317 Erwachsene und 426 Kinder durch Ehrenamtliche begleitet.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl der begleitenden Erwachsenen um 8,17 % und bei Kindern um 0,9 % (2023: 6.784 Erwachsene und 424 Kinder). Zudem wurden 114 Familien mit einem sterbenden Elternteil von Kinderhospizen betreut.

In Baden-Württemberg werden derzeit 139 Hospizdienste geführt, in denen rund 6.000 Ehrenamtliche tätig sind. Vor der Vermittlung geeigneter Ehrenamtlicher, die am besten zur Persönlichkeit der zu Begleitenden passen, bewerben Koordinatoreninnen und Koordinatoren zunächst das Umfeld und die persönliche Situation der Betreuten. Die Fördergelder werden für die Ausbildung der Ehrenamtlichen sowie für die Sicherung der Personal- und Sachkosten der Dienste eingesetzt.

Ambulante Hospizdienste bieten unheilbar kranken Menschen und ihren Angehörigen umfassende Betreuung und Unterstützung in der letzten Lebensphase. Sie besuchen die Menschen zuhause oder ergänzen die stationäre Versorgung und ermöglichen vielen Patienten, ihre letzten Tage in vertrauter Umgebung zu verbringen.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Kinderhospizdienste kommen zu schwerkranken Kindern und jungen Menschen nach Hause und begleiten sie und ihre Familien sowie andere zugehörige Personen. Gespräche anbieten, im Alltag unterstützen, zu Terminen begleiten oder Geschwistern und Eltern Zeit schenken, all das übernehmen die Kinderhospizdienste. Der Dienst ist nicht nur für die letzte Lebenszeit. Viele Familien bekommen jahrelang Begleitung und finden Heil — ab dem Zeitpunkt der Diagnose. Darauf hinaus stehen Kinderhospizdienste auch Kindern zur Seite, bei denen ein Elternteil erkrankt oder verstorben ist.

Der Ausbau der Förderung trägt zur Stärkung einer würdevollen und wohnnahmen Begleitung am Lebensende bei.

Zum Nachlesen:

www.aok.de/pp/bw/pm/ambulante-hospizdienste-1/



Klausurtagung 2025



Von links nach rechts: Annegret Elmiger, Elke Dehlinger, Heidi Kurz, Brigitte Ertl, Anette Christian, Ulrike Hoffmann, Tilmann Schühle, Lisa Schwalbe, Ralph Fleischmann, Birgit Bayer- dahinter Roswitha Scheidt

Am 18. Oktober trafen sich die Mitglieder des Vorstandes und die drei hauptamtlichen Koordinatorinnen zum jährlichen Klausurtag in der Evangelischen Akademie in Bad Boll. Da ein umfangreiches Programm bearbeitet werden sollte, war ein externer Moderator eingeladen, an diesem Tag durch das Thema zu führen. Somit konnten sich alle Anwesenden konzentriert einbringen zu den Arbeitspunkten.

Es ging darum, die Weiterentwicklung des Dienstes zu bedenken:

Wo sind Anpassung und Veränderung nötig? Was hat sich gut entwickelt und darf so bestehen bleiben? Was ist statisch geworden und vielleicht nicht mehr zeitgemäß? Angefangen von Name und Logo des Vereins, über Gestaltung der Homepage (Stichwort Barrierefreiheit), Nutzung von „social media“ bis hin zu der Frage, „wie kann Ehrenamt im ambulanten Hospizdienst aussehen, so dass es auch für eine junge Generation interessant ist und in ihren Alltag passt?“. Auch Gedanken zur gesicherten Finanzierung für die nächsten Jahre kamen auf. Hat der Dienst doch im Bereich der Trauerbegleitung inzwischen einige Angebote weiterentwickelt: neben den bewährten Trauerspaziergängen, den Trauergruppen und Einzelbegleitungen nun auch den Kochtreff für jungen Menschen in Trauer. Die Förderung durch die Krankenkassen, wie im Rahmenvertrag festgelegt, erstreckt sich aber nur auf den Bereich der Sterbebegleitung. Es braucht also Spenden und Sponsoren für diese Angebote für Trauernde. Und vielleicht sind auch die Fördergelder für die Sterbebegleitung irgendwann vom Sparkurs der Krankenkassen betroffen.

Des Weiteren wurden Verantwortlichkeiten und Aufgabenbereiche zwischen Vorstand und den Koordinatorinnen neu zugeordnet. Erfreulicherweise ist es ja so, dass der Hospizdienst eben keine neue Bewegung mehr ist, sondern ein strukturierter verlässlicher Dienst. Er nimmt seinen Platz ein im Hospiz- und Palliativnetzwerks unseres Landkreises und bietet vielen Menschen Beratung, Unterstützung und Begleitung. Die vielfältigen Angebote und die zahlreichen sich einbringenden Ehrenamtlichen, die den Dienst tragen, erfordern daher Planung, Struktur und Koordination. Da ist es gut, dass der engagierte Vorstand Aufgaben und Tätigkeiten übernimmt und die Koordinatorinnen verlässlich unterstützt und ergänzt.

Mit viel Dankbarkeit wurde auch auf das Netzwerk geschaut, dessen Teil der ambulante Hospizdienst ist. Die Zusammenarbeit mit den vielen Akteuren im Landkreis und die Unterstützung durch Sponsoren macht Freude und erweist sich immer wieder als hilfreich. Die Ergebnisse und Erkenntnisse dieses vollen und arbeitsamen Studentages sind und werden in den Vorstandssitzungen Thema sein und weiterbearbeitet werden.

Ob alle Ziele erreicht werden? Eins davon wäre 10 000 neue Vereinsmitglieder... wer macht mit?

Annegret Elmiger

Save the date!

27.3.26 Jahresfest

22.4.26 EKRA Fachtag Thema Trauer

21./22.11.26 Wochenendseminar Bad Boll

Gesonderte Einladungen und Details erfolgen wie gewohnt via Email.



Öffentlichkeitsarbeit

Drei Flohmärkte und ein Adventsmarkt

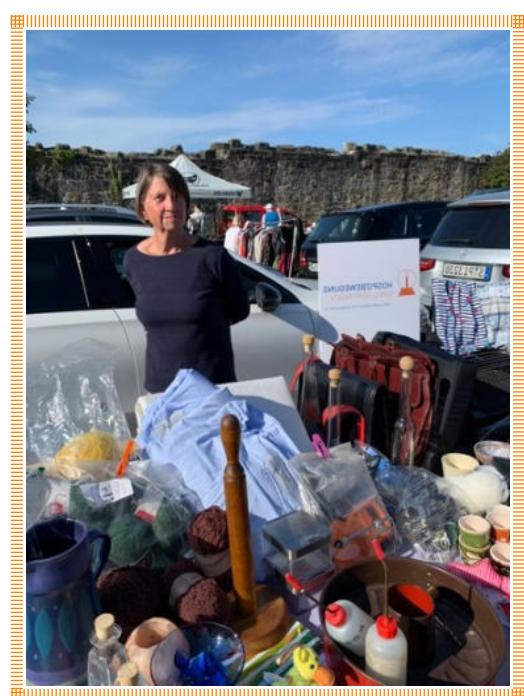
Da ich ja nun in den Vorstand, zum Teil ist das euer Verdienst, gewählt wurde, bin ich als Beisitzerin für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Unser Ziel in diesem Jahr war es, an zwei Flohmärkten teilzunehmen. Und.... Das hat sogar geklappt! Am 13.09.25 waren Ulrike Hoffmann, Schriftführerin im Verein, und ich zusammen in Adelberg. Das Ambiente im Pfarrgarten ist einfach traumhaft schön. Dank unserem ersten Vorsitzenden, Tilmann Schühle, brauchten wir keine Gebühr für den Standplatz zu zahlen. Pferdefuß war für mich das megafrühe Aufstehen, um 6:15Uhr sollte man dort sein, damit man einen guten Platz erhält. Und ich bin ja eher eine Eule und keine Lerche.

Am 21.09. hat mich Ulrike Hoffmann in Eislingen unterstützt und am 28.09. war ich allein in Süßen. Insgesamt haben wir auf den drei Flohmärkten knapp 300 Euro eingenommen. Der pekuniäre Erfolg war im letzten Jahr deutlich besser. Alle Flohmärkte waren weniger als letztes Jahr besucht. Das wurde auch von den Nachbarhändlerinnen und Händlern bestätigt. Es gab wieder einige Menschen, die ohne zu kaufen, spendeten und andere erhöhten den Kaufpreis, sehr erfreulich!

Am wichtigsten finde ich die Gespräche am Stand über unsere Tätigkeit. Es gab sogar Menschen, die unseren Verein kannten, aber für die meisten war das Gespräch und der angebotene Flyer neu.

Fast ausverkauft auf dem Adventsmarkt am 30.11. in Faurndau!!!! Weiterhin wurden 70 Flyer und 40 Karten verteilt. Ein Mega-Erfolg!

Lisa Schwalbe





Rückblick

Jahresausflug ambulanter Hospizdienst am 18. Juli 2025

Wir trafen uns bei bestem Sommerwetter an der Zachersmühle/Adelberg. In diesem schönen Ambiente und der knuffigen Begegnung mit den Eseln konnten sich erfahrene sowie neue Ehrenamtliche beim Wandern kennenlernen.

Um 16 Uhr versammelten wir uns am Gatter zum Eselstall und Gehege. Hier wurde vom Eselführer Harald eine kleine Einweisung zum Führen der Esel gegeben. Das Gatter wurde geöffnet und mit acht Eseln ging es endlich los. Jeweils zwei Personen durften einen Esel führen. Das Verhalten von Eseln bei Stress unterscheidet sich sehr vom Verhalten von Pferden. Esel flüchten erst einmal nicht wie Pferde, sondern verfallen in eine Starre. Das hat ihnen den Ruf der Sturheit eingebracht, völlig zu Unrecht, denn es ist ein über Jahrhunderte erlerntes, kluges Verhalten, um in schwierigen Situationen wie in unwegsamen Gebirge trittsicher den Weg zu finden. Wir waren alle schwer beeindruckt von der Vielseitigkeit dieser Tiere, während wir gemächlich mit unseren Eseln an der Straße von der Zachersmühle Richtung Wolfgangsee zuckelten. Für manchen Autofahrer ging es nicht schnell genug und wir ernteten so manchen genervten Blick. Aber viele Autos hielten auch an und bestaunten die seltsame Karawane. Wir alle genossen diesen doch beinahe flotten Spaziergang zum kleinen See im Wald, denn die Esel wollten zielstrebig ankommen. Auf halber Strecke übergaben wir dann die jeweiligen Esel an diejenigen, die anfangs bei der Verteilung leer ausgegangen waren. So durfte jeder sich im Eselführen ausprobieren und für jeden war es sicher ein ganz besonderes Erlebnis.

Diese innige Verbundenheit von Harald zu seinen Tieren beeindruckte uns sehr. Aber auch wir kamen zwanglos ins Gespräch über Esel, unsere Hospizarbeit, den schönen Ausflug. Am Wolfgangsee angekommen durften die Esel ein bisschen am Gras und Klee knabbern und wir dort ein wenig verschnaufen. Nach einer kleinen Pause ging es wieder gemächlich zur Zachersmühle zurück. Hier warteten schon 3 lange, mit Blumen geschmückte Tische auf uns. Nach dem Essen mischten sich dann die erfahrenen mit den neuen Ehrenamtlichen.

Auf dem Programm der Zachersmühle stand an diesem Abend „Mühlen-Disco“, deshalb startete um 20.30 Uhr die Musik im Außenzelt. Wer möchte, konnte jetzt ja noch das Tanzbein schwingen.

Mir persönlich hat dieser für mich 1. Jahresausflug des ambulanten Hospizdienstes sehr gut gefallen und ich freue mich schon jetzt auf den Ausflug in 2026. Der Nachmittag und Abend waren durch die vielfältigen Begegnungen sehr schön. So wie sich auch unsere hospizliche Arbeit gestaltet: immer wieder neu und überraschend!

Vielen herzlichen Dank an die Koordinatoren und den Vorstand für die Organisation.

Bettina Janetschek





Rückblick

Fortbildung Traumasensible Begleitung im Ehrenamt

Eine besonders berührende Fortbildung gab es am 22. November. Heidi Kurz hatte die Referentin Silvia Mader schon erlebt und war sehr beeindruckt. So setzte sie alles in Bewegung, um Die Diplom-Sozialpädagogin und Referentin für Trauma, Trauer und Biografiearbeit, vom Allgäu nach Göppingen zu holen. Frau Mader nahm 27 Ehrenamtliche aus der Trauer- und Sterbegleitung und uns drei Koordinatorinnen mit in ihr umfangreiches Fachwissen und ihren Erfahrungsschatz. Es ging um die Definition von Trauma, welche Auswirkungen eine solche Erfahrung auf das Leben und den Alltag der Menschen haben kann. Frau Mader konnte auch gute Hinweise und Empfehlungen geben, wie wir in einer Begleitung sensibel sein können und auch hilfreich reagieren, wenn bei den Betroffenen Erinnerungen angerührt werden. Durch die warme vertrauliche Atmosphäre getragen konnten alle am Ende trotz schwerem Thema bereichert nach Hause gehen.



Buchtipp

Buchempfehlung von Trauerbegleiterin Silke Schmid



Produktinfo laut Verlag:

Wenn ein Mensch stirbt oder wir etwas verlieren, um das wir trauern, haben wir oft das Gefühl, nur noch zu funktionieren, weil viele alltägliche Dinge einfach getan werden müssen. Aber es braucht auch die andere Seite: die Pause vom Funktionieren, vom Aufrechterhalten einer alten, vertrauten Ordnung in einer neuen, unübersichtlichen Situation. Und es braucht vor allem Zeit, der Trauer Raum zu geben, damit ein neuer Alltag überhaupt wieder möglich wird.

Dieses Buch ist eine Ermutigung für Trauernde, sich nicht vorschreiben zu lassen, wie schnell man wieder funktionieren oder die Trauer überwunden haben muss. Es lädt ein, sich die Zeit zu nehmen, die Herz und Seele brauchen, um den Verlust zu begreifen und die Wunden heilen zu lassen.

Buchempfehlung zum Schwerpunktthema von Sibylle Hoffmann-Zeller



Produktinfo laut Verlag:

Ehrenamtliche geben ihren Beitrag zur Begleitung kostenlos.

Warum machen sie das? Was treibt sie an, welche Motivation und welche Erwartungen knüpfen sie an ihre Arbeit?

Anne Goossensen und Mart Sakkers haben Ehrenamtliche befragt und beabsichtigen mit diesem Buch aus den praktischen Berichten der Ehrenamtlichen, verknüpft mit der Wissenschaft, eine Theorie verständlich zu machen, die den empfundenen Wert dieser Arbeit verdeutlicht.

Anmerkung Sibylle Hoffmann-Zeller: Beim Lesen habe ich mich in so vielen Punkten wiedergefunden. Erfahrungen und Erinnerungen kamen hoch und bestärkten mich erneut in meiner Motivation für die Hospizbewegung ehrenamtlich tätig zu sein. Interessant zu Lesen (Originaltexte und Formulierungen der befragten Ehrenamtlichen) und zu erforschen welche weiteren Aspekte unserer Arbeit gesehen werden und welche weiteren Erfahrungen gemacht wurden. In diesem Buch geht es mal um uns!



Filmtipp

ARD-Mediathek: Die Zeitschenkerin aus der Reihe „Echtes Leben“:



Schon mit 18 entschließt sich Katharina, dass der Tod ein fester Bestandteil ihres Alltags wird. Als ehrenamtliche Sterbegleiterin schenkt die junge Frau seit sieben Jahren todkranken Menschen ihre Zeit. Doch das Leben der Psychologiestudentin ist im Umbruch: Masterabschluss, Umzug, erster Job. Wird sie genug Kraft und Zeit finden, weiterhin andere Menschen an ihrem Lebensende zu begleiten?

Bild: SWR, Harald Kapota

Kinofilm: Ich sterbe. Kommst Du?

Aus barnsteiner-film.de

Ich sterbe. Kommst Du?

» In seinen schönsten Momenten zeigt der Film, dass gerade im Hospiz Humor und Lebensfreude möglich sind. «

Jurybegründung des Max-Ophüls-Preis 2025

Zum Film

„Ich sterbe. Kommst du?“ wagt einen ungewöhnlichen Blick auf das Sterben, erzählt von den Herausforderungen letzter Lebenstage, vom Abschiednehmen, der Angst vor dem Tod, aber auch vom Humor, den das Leben bis zum Schluss behält und der Erkenntnis, dass das Leben oft unfertig zu Ende geht.

Nadine, eine junge Mutter, leidet an Krebs im Endstadium. Sie nimmt Abschied von ihrer Wohnung, ihrem bisherigen Leben und zieht nicht freiwillig in ein Hospiz.

Denn ihre Mutter Renate, selbst überfordert mit der Situation ihr eigenes Kind auf diesem letzten Wegabschnitt begleiten zu müssen, versucht die Organisation zu übernehmen, auch um im Handeln der Trauer zu entfliehen.

Wütend über die ihr aufgezwungene Situation sitzt Nadine in ihrem Hospizzimmer und sehnt sich nach ihrer Wohnung und ihrem sechsjährigen Sohn Dexter.

Im Laufe des Films nimmt sie ihr neues, letztes Zuhause, in dem sich eine letzte Wohngemeinschaft versammelt, langsam an. Nach und nach kommt sie mit den anderen Mitbewohner*innen des Hospiz' in Kontakt und beginnt sich mit ihrer eigenen und der Situation der anderen auseinanderzusetzen – wütend und aggressiv, feinfühlig und grob, heiter und traurig. Sie findet eine Freundin in Marion, einer lebenslustigen Frau, die sich vom Sterben nicht unterkriegen lassen will.

Und Dexter? Er setzt sich auf seine eigene Weise mit dem Sterben und dem Tod seiner Mutter auseinander. Am Ende macht er auf dem Friedhof Hausaufgaben und legt Nadine selbstgemalte Bilder vor den Grabstein auf dem steht: „Wer das hier liest, braucht vor nichts Angst zu haben.“

Ich sterbe. Kommst Du? sucht einen sensiblen und kraftvollen Weg, um mit dem Thema Tod und Sterben umzugehen. Hospize sind lebendige Ort. Es geht in ihnen um das Leben, das möglichst schmerzfrei und würdevoll seine letzte Phase finden kann. Tod und Sterben sind hier kein Sakrileg, über das nicht gesprochen wird, sondern es wird gemeinsam versucht einen unverkrampften und möglichst sicheren Umgang mit dem Thema „Tod“ zu finden.

Impressum:

Für den Inhalt verantwortliche Redaktion:

Annegret Elmiger, Sibylle Hoffmann-Zeller

Hospizbewegung Kreis Göppingen – Ambulante Dienste für Erwachsene e.V.

Sommerhalde 2

73035 Göppingen-Faurndau

Beiträge, Ideen, Anregungen und Kritik gerne an:

annegret.elmiger@hospizbewegung-goepplingen.de

sibylle.hoffmann@t-online.de

Alle nicht gekennzeichneten Photos sind Eigenaufnahmen